

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 15

Dienstag, 4. Februar 1908

47. Jahrgang.

Die untersteirische Politik.

Eine Entgegnung.

II.

Marburg, 4. Februar.

Und denunziatorisch angeschwärzt werden darin nur unsere deutschen Bevölkerungskreise. Die offenkundige Tatsache, die in Parteiprogrammen, Zeitungsartikeln und Versammlungsreden hundertfach niedergelegt wurde, daß gerade die südslawischen Politiker ihre Politik auf ein zukünftiges, selbständiges Südslawien eingerichtet haben, welches tatsächlich in „völliger Unabhängigkeit von der allgemeinen Staatspolitik“ bestehen soll, diese offenkundige Tatsache verschweigt des Sängers Höflichkeit im Grazer sozialdemokratischen Blatte. „Der wildpolternde Beamte und der (deutsche) wildgewordene Spießer . . . die nationalen Radikalismus treiben, werden jeder Vernunft zum Schaden“ — heißt es weiter in jenem Blatte. Wir müssen aber darauf verweisen, daß wir leider keine „wildgewordenen Spießer“ besitzen; wäre dem so, würden wir den gehörigen Radikalismus in unseren Bevölkerungskreisen, welche der „Arbeiterwille“ „Spießer“ nennt, finden, dann wäre eben so manches anders, dann wäre auch der Herr Kessel nicht Abgeordneter der Stadt Marburg und im ganzen deutschen Gebiete Österreichs würden wir dann höchstens ein halbes Duzend sozialdemokratischer Abgeordneter finden. Aber was noch ist, das kann ja werden und Angriffe, wie die obigen, welche den Nerv des deutschen Volkstumes im Unterlande treffen sollen, sind ja vorzüglich dazu geeignet, Empörung und die ihr folgenden Taten

zu erwecken. Die roten Spießer, von denen es so manchem wirtschaftlich weit besser geht als den deutschgesinnten, von welcher letzteren sich z. B. die erdrückende Mehrheit nicht das Vergnügen gönnen kann, werktags auf die — Jagd zu ziehen, würden dann aus ihrer Gemütsruhe, die auf Mandate und schönes Einkommen basiert ist und die nur hier und da durch eine nicht zu umgehende proletarische Versammlungsrede unterbrochen wird, ganz bedeutend aufgestört werden. Und sonderbar! Während jenes den Pervaken gegen die eigenen deutschen Landsleute dienstwilige Blatte der „auchdeutschen“ Sozialdemokratie in der deutschen Bevölkerung den leider Gottes gar nicht oder nur ungenügend vorhandenen nationalen Radikalismus erblickt, merkt es von dem tatsächlich vorhandenen, täglich zutage tretenden, fanatischen nationalen Radikalismus der Pervaken nicht einen Hauch! Das ist ja die photographierte Pervakentaktik, die einen Schlupfwinkel fand im Grazer auchdeutschen sozialdemokratischen Blatte. Wenn in Laibach das Deutschtum nicht mehr atmen kann, wenn es überall dort, wo Pervaken infolge deutscher Laueit das Heft in die Hand bekommen, erdroffelt und zum Sterben gebracht wird, dann schreien die Pervakenblätter — und man hört das boshafte verhaltene Lachen des Heuchlers heraus — über deutsche Hegemonie, über deutschen Radikalismus und schildern sich selber als weiße Lämmlein, als verfolgte Unschuld. So fröstet der Warden wohl auch nur deshalb das Huhn, weil es ihn provoziert hat! Und eine derartige hinterlistige Pervakentaktik gegen die deutsche Bevölkerung unterstützt in gewissenloser Weise ein auchdeutsches Blatte der steirischen

Sozialdemokratie! Die Slawisierung deutscher Städte und Orte, die mit blindem Fanatismus endlos betriebene Heze gegen die letzten Reste deutscher Verwaltung bei Gericht, bei allen staatlichen Ämtern, bei der Eisenbahn, die tausende vom Zaun gebrochenen Hezen in den Pervakenblättern zc. die sieht dieses „gerechte“ Blatte nicht — es giebt seinen Hohn nur auf die im Abwehrkampf befindliche deutsche Bevölkerung und ahnt dabei gar nicht, wie sehr es damit den breiten Schichten seiner eigenen Partei spottet, die überall dort wirtschaftlichen Niedergang erfahren, wo die deutsche Kultur verdrängt wird und die Slawisierung einzieht. Sind denn nicht auch schon in Obersteier die dorthin flutenden windischen Arbeiter eine wirtschaftliche Gefahr für die einheimische, arbeitende Bevölkerung geworden, ganz abgesehen von der Sitte des Mordes und Totschlages, die auch im Leoben-Donawitz-Seegrabener Gebiete, in Bruck und anderwärts mit größtem Erfolge eingeführt wurde!

Im Unterlande, das gibt der „Arbeiterwille“ — Aufsatz indirekt selber zu, werden die kulturell höher stehenden und daher mit Recht größere Ansprüche an die Lebenshaltung stellenden deutschen Arbeiter immer mehr durch die kulturell und sozial tiefer stehenden südslawischen Arbeiter, die billiger arbeiten, verdrängt. Sollte aus dieser Erkenntnis heraus das genannte Blatte nicht zu dem einzig richtigen Schlusse kommen, daß schon im Interesse der Arbeiterschaft selbst das Zufließen lohndrückender slawischer Elemente eingedämmt werden muß? Wer dies glaubt, wird bitter enttäuscht durch die pervakische Einspritzung im steirischen Sozialistenblatte. (Schluß folgt.)

Stürme.

Roman von Paul Maria Lacroma.

57)

(Nachdruck verboten.)

Die Freunde trauten ihren Ohren kaum; denn keiner von ihnen hätte an die Möglichkeit gedacht, daß der Graf zu einem so gesetzwidrigen, abenteuerlichen Unternehmen seine Hand bieten werde. Am erstauntesten war aber schon Pia. Wie immer, dem ersten Impulse ihres sanguinischen Naturells folgend, sprang sie ihm in ihrer ersten Freude jubelnd um den Hals.

„Rudi, Rudi! Das wolltest du tun? Aber weshalb nur? Weiß ich doch, daß Leo dir stets ein Dorn im Auge war!“

„Dir zu Liebe, meine teure Pia!“ erklärte er und drückte die Hocherröthende an sein Herz.

Das gab ihr die Besinnung wieder. Mit Gewalt riß sie los und entwand sich seinen Armen.

Was hatte sie nur getan? Den Mann, den sie hassen wollte, den sie täglich, ja stündlich mit giftigen Worten zu quälen suchte, den hatte sie nun umarmt. Der zwingenden Macht des Augenblickes folgend, hatte sie, durch seine Güte sich hinreißen lassen und vermochte sich's nun bei kühlerer Überlegung nicht zu verzeihen. Weshalb war er aber auch so himmlisch gut — so gegen alle Erwartung gut! Pia verargte es ihm nunmehr sogar. Beinahe hätte sie es vorgezogen, auf Widerstand zu stoßen.

Dem Kampfe fühlte sie sich gewachsen: doch solcher Freundlichkeit gegenüber stand sie ratlos, zu

ihrem großen Verdruße, entwaffnet da. Sie nahm sich vor, seine Hilfe und seinen Beistand, der durchaus nicht zu verschmähen war, anzunehmen, da es ja nicht ihrewegen, sondern um Leo geschah; denn für sich allein hätte sie gewiß in keinem Falle seinerseits eine Gefälligkeit angenommen.

Hauptsächlich aber versprach sich Pia, ihn in Zukunft doppelt zu hassen. . . .

Ob es ihr wohl gelingen mochte? —

„Segen wir uns jetzt“, entschied Pia, nun wieder gänzlich gefaßt, „und laßt uns gemeinschaftlich beraten, wie Leos Flucht am besten zu bewerkstelligen wäre. Sage du, Seefeld, zuerst deine Meinung, da wir dich, deinen mächtigen Beistand freudig annehmend, unisono zu unserem Chef ernennen. Nicht wahr“, schloß sie, an die anderen gewendet.

Ein einstimmiges „Ja“ folgte ihren Worten.

„Gut“, entgegnete der Graf. „Ich nehme es als ein Zeichen von Vertrauen eurerseits gerne an. Und nun, Herr Schiffsführer, schütteln wir uns als Freunde die Hand. Sagen Sie mir vor allem, wo waren Sie denn so gut versteckt, daß man Sie trotz des sorgfältigsten Suchens nicht entdeckt hat? Wenn ich es nicht selbst mit angesehen hätte, würde ich beinahe glauben, daß nur eine Fahrlässigkeit seitens der Polizisten Ihnen ermöglichte, ihren Blicken zu entgehen. Doch ich weiß ja nur zu genau, wie emsig sie alles durchstöberten, da dieselben sogar Pias Zimmer nicht respektieren wollten. Denken Sie nur, auch hier, in diesem Raume, wurde alles visitiert; trotzdem Pia frank darniederlag. Aber — Apropos — wie ist mir denn? Du warst ja bedenklich erkrankt, Pia, und jetzt . . .“

„Jetzt ist Ihre Frau Gemahlin ganz wohl, wie Sie sehen, Graf Seefeld“, schnitt ihm Leo hastig die Rede ab. „Um auf Ihre frühere Frage zurückzukehren, muß ich Ihnen leider sagen, daß ich nicht in der Lage bin, Ihnen darüber Auskunft geben zu können.“

„Wieso?“ staunte der Graf. „Was hat das zu bedeuten? Warum machen Sie mir ein Geheimnis aus Ihrem Versteck? Pia, weißt du vielleicht darum?“ wandte sich der Graf an sie, der weit davon entfernt war, die Wahrheit auch nur zu ahnen und natürlich nun nicht wenig über Leos plötzliches, geheimnisvolles Gebaren erstaunte.

„Sag' es nicht, Pia, um Gotteswillen, sprich es nicht aus. Es ist besser, wenn er es nie erfährt!“

„Du ereiferst dich umsonst, Leo“, entgegnete Pia gelassen, auf deren Wangen aber trotzdem eine leichte Röte erschien. „Ich wüßte wirklich nicht, warum ich es ihm verschweigen sollte“, und zum Grafen gewendet fuhr sie fort: „Du erwähnest früher des Umstandes, daß die Polizeimänner hier alles sorgfältig durchsucht hätten. Ich muß dich jedoch eines Besseren belehren und erinnern, daß mein — Bett ausgeschloffen blieb.“

„Wa—a—s!“ schrie der Graf, todesbleich zurücktaumelnd, doch sich gleich wieder mit übermenschlicher Anstrengung gewaltsam beherrschend, sprach er: „Eine famose, eine — möchte ich beinahe sagen, teuflisch-gute Idee.“

„Herr Graf“, begann Leo, „ich versichere Sie, daß . . .“

„Mein Herr!“ brauste der Graf, unwillig auf. „Ich glaube gar, Sie wollen die Gräfin, die Ihnen

Rönigsmord in Lissabon.

In der Hauptstadt Portugals wurde letzten Samstag nachmittags ein grauenhaftes Verbrechen vollführt. Eine Bande von republikanischen Verschwörern lauerte der in einem offenen Wagen durch die Straßen Lissabons fahrenden königlichen Familie auf und schloß — es war 5 Uhr nachmittags — aus Karabinern, welche die Mörder vorher unter ihren Mänteln versteckt hatten, eine Anzahl von Kugeln auf die königliche Familie ab. Der Erfolg war ein furchtbarer.

Den König trafen drei Kugeln, eine in den Nacken, eine in die Schulter und eine andere am Hals. Diese durchbohrte die Schlagader, was den sofortigen Tod herbeiführte.

Auch der Kronprinz wurde von drei Kugeln getroffen, und zwar in den Kopf und in die Brust.

Infant Manuel wurde am Kiefer und am Arme verletzt.

Der König wurde in das Arsenal bereits als Leiche gebracht.

Der Kronprinz lebte noch, gab aber bald den Geist auf.

Als die Schüsse fielen, erhob sich die Königin, um den Kronprinzen, ihren ältesten Sohn, zu decken. Sie allein blieb, wie durch ein Wunder, unverletzt.

Der Ordnonanzoffizier des Königs, Francisco Figueira, der neben dem Wagen des Königs ging, als die Schüsse fielen, griff sofort zu seiner Schusswaffe und tötete einen der Mörder.

Das Volk stob entsetzt nach allen Seiten auseinander. Kinder fielen zu Boden und wurden getreten. Die Polizei stürzte auf die Angreifer und tötete zwei von ihnen, drei wurden verhaftet. Die Übrigen entkamen.

Der ganzen Stadt bemächtigte sich eine entsetzliche Aufregung. Militär eilte im Lauffschritze herbei, sperrte das ganze Gebiet ab, in welchem die Mordtaten geschehen waren, und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Sämtliche Geschäftslokale der Stadt wurden geschlossen. Zweifellos war es im Plane der Mörder gelegen, die ganze königliche Familie mit einem Schläge auszurotten und in der entsetzlichen Verwirrung die Republik auszurufen. Da der verwundete 19jährige Infant Manuel am Leben blieb, konnte das letzte Ziel der Verschwörer nicht erreicht werden. Infant Manuel hat als König Manuel II. bereits den Thron bestiegen und eine Kundgebung an die Bevölkerung Portugals gerichtet, in welcher er auf den allgemeinen Abscheu und die Entrüstung hinwies, welche wachgerufen worden durch „dieses scheußliche Verbrechen, welches ohne Beispiel in der Geschichte dasteht“. (Gemeint kann nur die Geschichte von Kulturländern, nicht etwa die Serbiens zc. sein.) In dieser Kundgebung erklärt er weiters, die katholische Kirche schützen und die Verfassung beobachten zu wollen.

Die entsetzlichen Mordtaten, denen der König und der Kronprinz zum Opfer fielen, werden

einigermaßen erklärlich durch die Gewaltherrschaft, welche er durch seinen Ministerpräsidenten Franco ausüben ließ. Die Staatsgelder wurden zu Privat-zwecken des Königs verschleudert, die Presse wurde geknebelt, jede freiheitliche fortschrittliche Richtung unterdrückt, die Kerker wurden mit „Verdächtigen“ gefüllt und es herrschte eine beispiellose Korruptions-gewirtschaft, unter welcher das ganze Land, nur nicht die Klerisei, zu leiden hatten. Die Erbitterung darüber war eine ungeheure. Die eigentlichen Anstifter des Mordes dürften übrigens nicht unter den Tätern zu finden sein; nach einer Lissaboner Meldung wurde bei einem der getöteten Mörder eine große, gefüllte Geldkiste gefunden — wie gemeldet wird, der Lohn für die Mordtaten . . .

Eigenberichte.

Pöbniß-Taring, 3. Februar. (Kränzchen der Südmarkfortsgruppe.) Nach längerer Pause hat sich die Südmarkfortsgruppe Pöbniß-Taring entschlossen, ihren Mitgliedern und Freunden durch Veranstaltung eines Südmark-Kränzchens vergnügliche Stunden zu verschaffen. Zu der Veranstaltung, die am 8. Februar, 7 Uhr abends, in Hoinigs Gasthaus in Pöbniß stattfindet, sind die Einladungen bereits ergangen, doch bittet der Ausschuß jene Gönner der Südmark, die durch ein Versehen keine Einladung erhielten, sich deshalb vom Besuche nicht abhalten zu lassen, da speziell auf rege Teilnahme der deutschfreihellig gefinnenen Bürgerchaft von Marburg und Umgebung gerechnet wird. Für den mit dem Kränzchen verbundenen Glückshafen werden Spenden jeder Art erbeten und wollen solche Herrn Josef Güntner in Pöbniß entweder bekanntgegeben oder zugesandt werden.

Leibnitz, 2. Februar. (Landwirtschaftliche Versammlung.) Die Filiale Leibnitz der Landwirtschaftsgesellschaft hält Sonntag, den 9. d. M. 3 Uhr nachmittags in den Gasthauslokalitäten des Herrn Wrolli in Groß-Klein eine Wanderversammlung ab, bei welcher der Fachlehrer der Obst- und Weinbauschule in Marburg Herr Otto Bräders einen Vortrag über Obst- und Gemüsebau halten wird.

Gonobitz, 2. Februar. (Filialversammlung.) Sonntag, den 9. d. M. findet in der „Deutschen Schule“ in Gonobitz die Vollversammlung der Landwirtschafts-Filiale Gonobitz statt.

Eibiswald, 2. Februar. (Der Tod im Kohlenbergwerke.) Am 31. d. ereignete sich im Bergbau der Eibiswalder-Glanzkohlen-Gewerkschaft ein Unfall, welchen ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Arbeiter Thomas Doinig und Franz Roth hatten die Aufgabe, von der Kohlen-Separation die Abfälle mittels der Förderhunte über einen elektrischen Aufzug von der zweiten auf die dritte Etage des Aufzuges zu fördern, von wo diese Abfälle auf die Halde gebracht wurden. Als Doinig auf der zweiten Etage einen beladenen Hunt auf die Schale des elektrischen Aufzuges schieben

wollte, hat er nicht bemerkt, daß die Schale mittlerweile in die Höhe gegangen ist, weshalb der beladene Hunt durch die Aufzugöffnung hinunter fiel. Unterhalb des Aufzuges war der 48 Jahre alte, ledige Bergarbeiter Johann Puppacher aus Kemschnitz mit Wassers schöpfen aus einer Vertiefung beschäftigt. Ihm fiel der abstürzende Hunt auf den Unterleib und verletzte ihm derart, daß Puppacher schon nach einer Stunde starb. Dem Puppacher wurde der rechte Oberschenkel total zerquetscht und überdies noch drei Rippen gebrochen. Er ist an Verblutung gestorben.

Radfersburg, 1. Februar. (Leichenbegängnis.) Unter zahlreicher Beteiligung wurde gestern auf dem Ortsfriedhofe St. Peter der Realitätenbesitzer Herr Paulitsch aus Kerschbach bei Radfersburg bestattet. Der Verstorbene zählte erst 42 Jahre und war ein eifriger Anhänger der deutschfreundlichen Wratzschkopartei. Dem Sarge gaben mehrere Feuerwehren das Geleite.

Schaubühne.

Ferdinand Raimund hat von seiner Jugendkraft noch immer nichts eingebüßt. Das kam wohl jedem zu Bewußtsein, der der letzten Aufführung seines „Verschwenders“ beizuwohnte. Freilich brachte der besondere Anlaß — eine Wohltätigkeitsvorstellung für Zwecke der evangelischen Kirchengemeinde — ein anderes Publikum, als es sonst unseren Musementempel zu füllen pflegt, aber gewiß kein schlechteres. Da waren Hunderte, die mit leuchtenden Blicken und fröhlich pochenden Herzen Raimunds goldenen Worten lauschten und sich nicht schämten, wenn ihnen die Rührung die Augen feucht erglänzen ließ. Und da war kaum einer, dessen Gemüt nicht für die schönen Blüten von Lebensweisheit und Lebenswahrheit, die der Dichter zu einem romantischen Kranze wand, ein dankbares Empfinden übrig hatte. Der brausende Beifall, der sich unbedwingbar immer wieder erhob, legte dafür ein beredtes Zeugnis ab. Raimund ist eben ein Dichter, der noch heute seinen Weg zu den Menschenherzen findet, weil er selber ein großes und warmes Herz in der Brust trug, und der uns mit seinen aus Dichtung und Wahrheit anmutig gemischten Bildern zehnmal mehr zu packen weiß als manches übermoderne Drama, das tut, als ob es den Himmel stürmen und die Welt aus den Angeln heben wollte. Und die Welt hat sich doch in den letzten fünfzig Jahren nicht so gewaltig geändert, wie mancher glauben möchte. Die Menschheit hat vielleicht ganz unten und ganz oben neue Triebe angejagt, schwankend und ihrer künftigen Richtung unbewußt, aber die gute Mitte ist doch noch immer dieselbe geblieben. Und diese gute Mitte nahm Donnerstag den fast achtzigjährigen „Verschwender“ wie eine neue Gabe hin.

Freilich war auch die Aufführung in allen Teilen eine so gelungene, daß alle Vorzüge des Märchenspiels zur schönsten Geltung kamen. Alle Rollen, auch die kleineren, waren vortrefflich besetzt, und jeder der mitwirkenden Künstler tat sein Bestes, um dem Publikum, das alle Räume des Hauses bis auf das letzte Plätzchen füllte, einen recht angenehmen Abend zu beschern. Inmitten des Erfolges stand Herr Weninger, dessen Valentin eine Gestalt voll frischen Lebens war; nach dem berühmten Hobblied, das er mit warmer Empfindung sang, gab es jubelnde Begeisterung. Der Flottwell des Herrn Janisch und der Wolf des Herrn Schulbaur waren ebenso wie Herrn Zeils Chevalier Dumont gut und geschickt ausgearbeitete Leistungen, die sich harmonisch ergänzten; der letztere wußte das Publikum durch sein wirklich köstliches Spiel sogar zu lautem Beifall auf offener Szene hinzureißen. Herrn Schulbaur gelang allerdings die Charakterisierung des Schlossherrn Wolf besser als die des Kammerdienes. Herr Berger sang als Bettler das mahnende Lied „O hört des armen Mannes Bitte“ mit innigem Gefühl. Fr. Neufeld sah reizend aus, trug aber die Farben, bildlich gesprochen, etwas zu stark auf und ließ ihrem Temperament — sonst für eine Soubrette gewiß keine schlechte Sache — so freien Lauf, daß es ihr selbst nicht gelang, sich ernst zu nehmen. Zum Glück ist die Rolle der Rosa so dankbar, daß ihr auch ein Zuviel nicht schaden kann. Fr. Savaret spielte die Fee Chéristane mit Gefühl und Hingebung und auch Frau Hanna hatte für Beifall auf offener Szene zu danken.

An die Regie, die einzelne szenische Bilder sehr geschmackvoll ausgestaltete, möchte ich nur die

die Ehre erweist, Sie ihren brüderlichen Freund zu nennen, mit Ihren Versicherungen beleidigen! Pia hatte vollkommen recht, als sie die Ansicht aussprach, daß gar kein Grund vorhanden sei, um mir Ihr Versteck zu verheimlichen. Und nun, da ich es weiß, gratuliere ich Ihnen dazu. Es hätte Sie kein besseres, kein blankeres Schild schützen können, als die von keinem Gifthausch der Verleumdung entweihte Ehre meiner Frau . . . Deshalb muß aber auch das, was sie für Sie getan, streng bewahrt, unter uns bleiben“, schloß er zu Leo gewandt, ihm zugleich die Hand reichend.

„Ich bürge Ihnen, Herr Graf, mit meinem Ehrenworte hiefür“, gelobte Leo, zugleich ergriff er die dargebotene Hand, das Gesagte mit warmem Druck bekräftigend.

„Dein plötzliches Krankwerden, das mich so sehr erschreckte“, richtete nun der Graf Pia das Wort in ihrer Seele lesen wollte, zugehört hatte, „begreife ich jetzt vollkommen. Es mußte ein plausibler Grund da sein, auf daß Deine Ruhestätte allen heilig sei. Ist es nicht so?“

„Jawohl“, bestätigte Pia. „Ich war der Meinung, daß nur dadurch das Bett einer Untersuchung entgehen konnte und mußte keinen besseren Ort, um Leo sicher zu verstecken“.

„Ganz richtig“, nickte er. „Den aller sichersten Versteck will ich ihm aber anweisen. In dem ge-

heimen Gang zwischen meinem und deinem Zimmer befindet sich auch ein kleines Kabinett. Darin soll dein Freund nun hausen, bis wir ihm auf eine gute Art zur Flucht verhelfen können. Jetzt ist es hohe Zeit, uns zu trennen, da es schon gegen fünf Uhr geht. — Du, Marino, entferne dich und trachte so unbemerkt als möglich dein Zimmer zu erreichen. Hoffentlich ist noch niemand von der Dienerschaft aufgestanden. Sie, lieber Schiffsführer, kommen mit mir! Und dir, Pia, rate ich, vor allem etwas auszuruhen und auf jeden Fall die Rolle der Kranken noch einige Tage weiterzuspielen, da man sonst leicht die Komödie durchschauen könnte“.

„Gewiß will ich das tun“, stimmte sie bei.

„Nun muß ich dir noch den Mechanismus zeigen, mittels dessen man in den geheimen Gang gelangt. Sieh' her, Pia! — Die Nische hier mit der Venus von Milo, welche dir gleich in einem Schlafzimmer auffällig ersieht, maskiert die Öffnung. Wenn du, wie ich es jetzt tue, die große Fehne des einzig vorhandenen Fußes der Statue drückt, so schnell eine Feder im Boden empor und die Venus verschwindet unter demselben, so daß dir der geheime Gang entgegengähnt. Sollten wir einander etwas Wichtiges mitzuteilen haben, so ist dies gewiß der sicherste Weg hierzu“.

(Fortsetzung folgt.)

Mahnung richten, die Pausen nicht zu lange auszuweihen, denn es erhöht keineswegs den Kunstgenuß, wenn man bis nach 11 Uhr im Theater sitzen muß.

Nun hat der „Hund von Basterville“ seinen Weg auch nach Marburg gefunden, zur Freude aller derer, die sich von seinem grausigen Heulen ein angenehm prickelndes Gruseln versprochen. Aber ihre Hoffnungen haben sich nicht erfüllt, denn die erwartete Gänsehaut blieb aus und der böse Roter ließ sich nicht einmal blicken. Überhaupt war bei diesem Hund von Basterville von Rasse nicht viel zu bemerken; der lose Kläffer entpuppte sich als ein ganz gewöhnlicher Bastard, den sein geistiger Vater, Herr Ferdinand Bonn in Berlin, aus Theaterdonner und Bühnenslitter recht und schlecht zusammengeleimt hat. Ziehst du ihm das schillernde Fell vom Leibe, dann bleibt ein blutiges Etwas zurück, das stark nach Räuberromantik riecht und mit den bei der Jugend so beliebten Indianergeschichten eine verzweifelte Ähnlichkeit hat. Wenn der Autor den Zweck verfolgte, die ernste Kunstkritik zum Schweigen zu bringen, dann kann er sich seines Erfolges freuen, der ihm übrigens klingenden Gewinn in reicher Fülle gebracht hat. Denn es gibt keine Geschmacklosigkeit, die so groß wäre, daß sie nicht begeisterte Verehrer fände und wie die Vorgänger der letzten Jahre, hat auch diese letzte Sherlock-Holmes-Jade ihren Weg über die meisten Bühnen gemacht. Wer das Fehlen von Geist und Witz nicht als Mangel empfindet, dem mag das Gericht, das Herr Bonn stark englisch mit etwas Blutgeschmack bereitete, vielleicht ganz wohl gemundet haben. Es gab ja einige hübsche äußerliche Effekte und wenn uns der Verfasser nicht schon anfangs so tief in die Karten blicken ließe, hätte es an Spannung nicht gefehlt. So aber lag schon nach dem ersten Akte alles klar am Tage und was dann kam, war nicht mehr als eine manchmal humoristische, manchmal auch recht langweilige Jagd nach dem Verbrecher und seinem Hunde, die sich übrigens in den wichtigsten Abschnitten den Blicken der Zuschauer entzog. Dazu gab es Separatvorstellungen betrunkenener englischer Polizisten, die mit ihrer Dummheit renommierten und Abhandlungen über Philosophie und Strafrechtstheorien, die dem Aufjährling eines Abiturienten kaum zur Ehre gereichen würden. Also alles in allem eine recht matte Geschichte.

Viel mehr Freude macht es mir, über die Wiedergabe der Komödie zu berichten, die in allen Teilen eine sehr gelungene war. Die größte Last ruhte auf den Schultern des Herrn Schulbau. Auch hatte er mit der Erinnerung an Franz Schramm zu kämpfen, der den Sherlock Holmes in Marburg populär gemacht hat. Daß er die Rolle anders auffassen würde, war bei seiner ganzen Veranlagung von Anfang an gewiß und ich stelle mit Vergnügen fest, daß seine Auffassung mindestens ebenso sehr befriedigte. Legte Schramm das Hauptgewicht mehr auf ein liebenswürdiges und weltmännisches Auftreten, so kam bei ihm die scharfsinnige Logik dieser genial gezeichneten Persönlichkeit, die ja nicht Bonns Werk ist, mehr zur Geltung. Herr Hauser gab ein treffliches Bild des raffinierten Verbrechers Argyll und Herr Czell stellte den Lord Basterville mit gewohnter Tüchtigkeit dar. Auch Fr. Kenneby spielte sehr gut und fand für die glücklich-unglückliche Dolores warme Herzensteine. Das Haushofmeisterpaar Robin wurde von Herrn Janisch und Fr. Waldemar mit Verständnis wiedergegeben, und die Herren Weninger und Berger lösten in den Rollen der beiden Polizisten im ausverkauften Hause wiederholt mächtige Heiterkeit aus. In kleineren Rollen machten sich die Herren Schulz und Seifert angenehm bemerkbar und Fr. Herzka stellte einen temperamentvollen Straßenlehrerjungen auf die Bühne. Auch über die Regie und Ausstattung läßt sich nur Gutes berichten.

Marburger Nachrichten.

Ernennungen. Der Professor an der hiesigen theologischen Diözesan-Lehranstalt Dr. Franz Feus wurde zum Domherrn des Saverter Domkapitels in Marburg ernannt.

Vom Landesschulrate. Als definitiver Fachlehrer der dritten Fachgruppe an der öffentlichen Knabenbürgerschule in Marburg wurde der Privatvolkschullehrer an der Südbahn-Arbeiterkolonieschule dortselbst Maximilian Kovac ernannt.

Eine Doppelfeier. Am 6. d. feiert der allseits geschätzte Gastwirt Matthias Rascha mit seiner Gattin Agnes die dreißigste Wiederkehr seines Ehrentages und seine 30jährige Tätigkeit als Gastwirt. Obgenannter hat sich in der Magdalenenvorstadt einen bedeutenden Ruf erworben und ist stets auf die vollste Zufriedenheit der Gäste bedacht. Welche Sympathien ihm entgegengebracht werden, beweist der Umstand, daß ihm vom Stadtrat Marburg das Bürgerrecht verliehen wurde. Aus diesem Anlasse findet am 5. d. abends eine solenne Feier statt, wobei ihm von seinen Gästen zu seinem Doppeljubiläum die wärmsten Glückwünsche entgegengebracht werden. — Das Haus des Herrn Karl Waischeg ging durch Kauf in den Besitz des Ehepaars Matthias und Agnes Rascha über.

Todesfälle. Gestern früh ist hier nach längerer Krankheit Herr Stefan Repar, gew. Werkführer der Lederfabrik des Herrn Hans Gruber, im 84. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war durch 34 Jahre in dieser Fabrik tätig und lebte die zwei letzten Jahre in Ruhestande. Die Bestattung erfolgte heute auf dem Stadtfriedhofe. — Am 1. Februar starb der hiesige Haus- und Realitätenbesitzer Herr Jakob Fernay im 69. Lebensjahre.

Reichsverband „Anker“. An alle Mitglieder des Verbandes ergeht die Aufforderung, der am 7. d. stattfindenden Vollversammlung unbedingt beizuwohnen; die Einladungen sind bereits abgesandt. Es wird auch an dieser Stelle eine geforderte Aufforderung erfolgen und ist es Pflicht eines jeden Ankermannes, dieser Vollversammlung nicht ferne zu bleiben; auch sind Gäste herzlich willkommen.

Zur Marburger Bäderfrage. Der vorbereitende Ausschuss zur Errichtung der Bäder im Stadteiche versendet an alle Behörden, Lehrkörper, Vereine, Genossenschaften usw. folgendes Schreiben und bittet, da eine persönliche Einladung einzelner Privatpersonen nicht stattfindet, jedermann, der für das Zustandekommen des Teichbades ein Interesse hat, dasselbe als Einladung und Richtschnur betrachten zu wollen. Der gefertigte Ausschuss beehrt sich zu der Samstag, den 8. d. 8 Uhr abends im Saale des Hotels „Erzherzog Johann“ stattfindenden gründenden Versammlung des Bad- und Sportvereines „Verein Volkswohl, Marburg und Umgebung“ geziemend einzuladen mit der herzlichen Bitte, die ausschließlich dem Wohle der gesamten Bevölkerung dienenden Bestrebungen des Vereines gütigst fördern zu wollen: 1. Durch Beitritt als Gründer, Stifter, ausübendes oder unterstützendes Mitglied; 2. durch Sammlung von Beitritts-erklärungen; 3. durch Nennung von Bewerbern für die Stellen der Vereinsleitung. Tagesordnung: 1. Verlesung der Satzungen; 2. Aufnahme von Mitgliedern; 3. Wahl der Vereinsleitung (40 Mitglieder); 4. Wahl des Obmannes und der neuen Mitglieder des Vollzugsausschusses; 5. Allfälliges. Auszug aus den Satzungen. Satz 4. Mitglied kann jede Person ohne Unterschied des Geschlechtes werden, die ihren Beitritt einem Mitgliede des Vollzugsausschusses mündlich oder schriftlich meldet. Juristische Personen, Vereine, Genossenschaften usw. können dem Vereine nur als Gründer beitreten. Dem Vollzugsausschusse bleibt das Recht der Ablehnung der Aufnahme ohne Angabe der Gründe vorbehalten. Satz 6 und folgende. Gründer sind jene Personen (Vereine usw.), welche für 1000 K. Anteilscheine zeichnen oder 500 K. als Spende erlegen. Gründer und Stifter sind lebenslanglich Mitglieder des Vereines ohne weitere Zahlung eines Jahresbeitrages. Vereine usw., welche als Gründer beitreten, haben das Recht auf einen selbstgewählten Vertreter als Mitglied der Vereinsleitung. Ausübende und unterstützende sowie auswärtige Mitglieder zahlen einen Jahresbeitrag von zwei Kronen. Mitglieder, welche ihren Beitritt im ersten Vereinsjahre erklären, sind von der Einschreibgebühr (3 K.) befreit. Der vorbereitende Ausschuss.

Tiroler-Abend. Der nächste Tiroler-Abend findet am Mittwoch, den 5. Februar statt. Zusammenkunft um 8 Uhr.

Zum Frühjahrs-Garnisonwechsel. Die dritte Kavalleriebrigade in Marburg wird durch die Dislozierung des 16. Husaren-Regimentes nach Marburg-Graz-Nadlersburg im Frühjahr drei Regimenter zählen; diese Brigade untersteht wohl dem dritten Korpskommando, gehört jedoch zur Kavallerie-Truppeneinheit Preßburg. Es ist das erstemal, daß eine solche Division aus zwei Brigaden in zwei verschiedenen Korpsbereichen gebildet wird. Die Kavallerie des dritten Korps dürfte in nächster Zeit um ein viertes Regiment vermehrt und

damit die Kavallerie-Truppen-Division Marburg aufgestellt werden; dies wird voraussichtlich die Konzentration des 5. Dragonerregimentes im Görzischen zur Folge haben.

Vom Theater. Morgen Mittwoch setzt Herr Reinhard Bugiel sein Gastspiel als Niki im „Walzertraum“ fort. Um auch den P. T. Abonnenten Gelegenheit zu geben, den Künstler zu hören, hat sich die Direktion veranlaßt gefühlt, Herrn Reinhard Bugiel zu bewegen, sein Gastspiel um einen Abend zu verlängern und wird daher am Donnerstag im Abonnement zu gewöhnlichen Preisen „Der Zigeunerbaron“ gegeben. Es entfällt demnach die beabsichtigte Premiere von „Kater Lampe“ und wird auf die kommende Woche verschoben. Am Samstag ist das Benefiz des Herrn Carlo Berger, wobei „Lumpazivagabundus“ zur Darstellung gelangt. Der Benefiziant spielt den Schneider Zwirn. Für den zweiten Akt ist ein reichhaltiges Konzertprogramm vorgesehen. Es dürfte das Theaterpublikum gewiß interessieren, daß es Herrn Direktor Door gelungen ist, den berühmten k. k. Hofchauspieler Herrn Karl von Beska zu einem zweimaligen Gastspiel zu gewinnen, das noch im Laufe dieses Monats stattfinden wird.

Panorama International. Die Wochen-serie „Turkestan, Buchara etc.“, welche seit Montag ausgestellt ist, zeigt uns die Sitten, Gebräuche und hochinteressanten Volkstypen Afriens. Die Volkstypen, Gebräuche, wie überhaupt die innerasiatische Unkultur sehen wir in dieser hochinteressanten Serie an unseren Augen vorüberziehen. Speziell für die höheren Schulen dürfte die Serie von Interesse sein, da selbe die Urtypen von Innerasiens Völkerstämmen zeigt. — Um den Kindern den Zutritt leichter zu ermöglichen, wird für Kinder unter 12 Jahren jeden Mittwoch und Samstag bis 4 Uhr nachmittags der Eintritt auf 12 Heller ermäßigt.

Elektrischer Betrieb auf der Südbahn. Kürzlich wurde viel über die Elektrifizierung der Südbahn gesprochen. Wie man erfährt, soll sich die Südbahn seit geraumer Zeit tatsächlich mit dieser Frage beschäftigen. Doch muß, wie die „Tagesp.“ schreibt, festgestellt werden, daß die ganze Angelegenheit über das Studium der ersten Vorbereitungen noch nicht hinaus ist. Am weitesten sind die Arbeiten für die Brennerlinie gediehen. Doch sind auch hier wie für alle übrigen Linien der Südbahn die grundsätzlichen Schwierigkeiten noch keineswegs behoben. Die Haupt Schwierigkeit besteht in der Forderung der Militärverwaltung, daß die Bahn, falls sie für den elektrischen Betrieb eingerichtet würde, doch auch für den Dampfbetrieb stets gerüstet bleiben müsse. Die Aufrechterhaltung dieser Forderung würde eine ökonomische Lösung der Frage vereiteln, da die gewaltigen Kosten der steten Bereithaltung des Dampfbetriebes nach Einführung des elektrischen Betriebes diesen jeder ökonomischen Grundlage berauben würden. Die Geldfrage würde bei Einführung des elektrischen Betriebes selbst keine entscheidende Rolle spielen, da es wohl erreichbar erscheint, daß die Kosten der Elektrifizierung ohne Aufwand von Baukapital durch Annuitäten gedeckt werden könnten. Die Aufgabe der Südbahnverwaltung bildet es nunmehr, ebenso wie für die Brennerstrecke auch für die übrigen in Betracht kommenden Linien, die verfügbaren Wasserkräfte zu prüfen und die technischen und sonstigen Voraussetzungen für ihre Heranziehung zu Zwecken der elektrischen Traktion festzustellen. Daß die Überleitung des Dampfbetriebes in den elektrischen Betrieb bei den in Frage kommenden weiten und schwierigen Bahnstrecken ein Werk von außerordentlicher Bedeutung wäre, das die eingehendsten und sorgfältigsten Studien erfordert, braucht wohl nicht erst betont zu werden. Es werden wohl auch noch Jahre vergehen, ehe die Frage spruchreif werden kann.

Deutsches Studentenheim in Laibach. Die Hauptleitung des Deutschen Schulvereines hat in ihrer Ausschußsitzung vom 29. Jänner d. J. beschlossen, zur Erbauung des deutschen Studentenheimes in Laibach einen größeren Betrag zu widmen.

Verhaftung eines Taschendieb-Albumblattes. Wie wir bereits kurz berichteten, langte am 31. v. bei der Sicherheitsbehörde ein Telegramm aus Gafaturn ein, womit das Eintreffen der berühmten Markt diebe Andreas Novak-Radek, Josef Novak und Katherina Novak angezeigt wurde. Da sich sonst Taschendiebe in der Regel nicht telegraphisch anmelden lassen, setzte die Sicherheitswache alle Hebel in Bewegung, die zur Festnahme der gefährlichen Individuen führen sollten.

Der Mann, blatternarbig im Gesichte, wurde in der Herrengasse festgenommen. Am Hauptplatze waren bereits sechs Taschendiebstähle am 1. d. vormittags vorgekommen. Die beiden beschuldigten Weiber, welche nach dem Telegramme mit grünen Umhängtüchern versehen waren, konnten nicht ertappt werden. Sie hatten die grünen Tücher in Körbe eingepackt und andere Tücher umgenommen. Da anzunehmen war, daß die Taschendiebe das gestohlene Geld unter sich teilen dürften, wurden alle kleineren Gasthäuser hievon mit dem Ersuchen verständigt, daß falls zwei Frauenspersonen mit der angegebenen Beschreibung beim Geldzählen gesehen werden sollten, man die Sicherheitswache verständigen möge. Die Idee war nicht ohne. Gegen 12 Uhr mittags kamen Josefa und Katharina Novak in ein Gasthaus unweit des Bahnhofes und zählten dort ihre Diebsbeute. Die Kellnerin Anna Blaschko verständigte hievon die Sicherheitswache, worauf die beiden festgenommen wurden. Sie sind der zur Anzeige gebrachten Taschendiebstähle überwiesen, weil in deren Besitz u. a. eine Jubiläumskrone gefunden wurde, die sich in der Geldtasche einer bestohlenen Frau befand. Über 105 K. Silber- und Nickelgeld hatte die eine Diebin in ein Sacktuch eingebunden. Die vorgefundenen Geldstücke und Papiergeld stimmten mit dem Entwendeten überein. Es wurde aber bei den Frauenspersonen um 56 K. mehr vorgefunden als entwendet wurde. Dieser Umstand rechtfertigt die Annahme, daß noch mehr Taschendiebstähle von den Aufgegriffenen verübt wurden, die gar nicht zur Anzeige gebracht worden sind.

Hausball bei Marik. Heute wird im Gasthause der Frau Grete Marik in der Mühlgasse ein Hausball abgehalten und wollen Gäste diese Anzeige als Einladung ansehen. Der Ball beginnt um 8 Uhr.

Die Einziehung der Silbergulden. Die Kassen der Österreichisch-ungarischen Bank und die Staatskassen werden nunmehr die Ausgabe der Silbergulden sistieren, die einfließenden Guldenstücke zurückhalten und den Bedarf durch Kronenstücke ersetzen. Der Zweck liegt darin, das Publikum an die Kronenwährung zu gewöhnen.

Unteroffiziers- und Tanzübungs-Abend. Die Unteroffiziere des 1. und 2. Inf.-Reg. Graf Beck geben hiemit bekannt, daß am Donnerstag, den 6. Februar der nächste Tanzübungsabend abgehalten wird.

Evangelischer Familienabend. Am nächsten Montag, den 10. d. M. findet im unteren Kasino-Saale ein evangelischer Familienabend statt. Weiteres wird noch mitgeteilt werden.

Narrenabend des Männergesang-Vereines. Immer erfolgreicher ertönt der Werberuf des Marburger Männergesang-Vereines, wenn er seine von Glück und Glanz umgebenen Faschingsunterhaltungen ankündigt. Wenn die vorjährige Veranstaltung einen Massenbesuch aufwies, so konnte sich der gestern abends stattgefundene Narrenabend rühmen, daß zu ihm, wie die Kartenausgabe bewies, noch 250 Personen mehr erschienen als zum vorjährigen. Und es ist kein Wunder, daß zu diesen Abenden nicht nur die ganze Stadt, sondern auch zahlreiche Besucher aus sonstigen Städten und Orten des Unterlandes erscheinen wollen. Denn die Abende des Marburger Männergesang-Vereines zeichnen sich immer durch spezifisch süddeutschen Frohsinn aus, der sich frank und frei hier entfalten kann, des Gemütes liebstes Kind. Das ist immer ein in Wahrheit echt demokratischer Staat, der sich da aufstut in allen Räumen, in denen der Männergesang-Verein als einziges Bürgergelübniß das Lied an die Freude gelten läßt und in denen er mit vollen Händen an Lust und Jubel und Freude mehr spendet, als erfaßt werden kann in der Zeit einer einzigen Nacht! Die Massen, die da von Raum zu Raum, vom gefüllten Erdgeschos zum Prunkraum des ersten Stockes und in alle Nebenräume plaudernd, singend und lachend ziehen, die bald hier, bald dort sich im Reigen tanzend drehen, die alle fühlen sich für eine Nacht losgelöst von aller Erden Schwere und huldigen bewusst oder unbewußt dem Männergesang-Verein, seinem Sterne, seiner frohen, schöpferischen Kunst. Nicht nur aus Marburgs Bevölkerung war der Zudrang zu dieser Veranstaltung wie gewöhnlich gewaltig; auch Pettau, St. Lorenzen a. d. R.-B., Pragerhof, Wind-Feistritz, St. Eghdi W.-B. und viele andere Orte, von dem benachbarten Brunnendorf, Bobersch, Leitersberg-Karlschöwin u. gar nicht zu reden, hatten ihre Fähnlein entsandt zum Narrenabend des Marburger Männergesang-Vereines.

Schon der Eingang in den Theaterraum, der durch die Firma Kleinschuster in einen durchwärmten Wintergarten umgestaltet worden war, bot ein Bild des frohesten Treibens. „Stimmungsvoller“ Wandschmuck leitete zum Tartarus, in den uns eine Menschenwoge führt. Zuerst wird der Blick im „Grünen Zimmer“ durch eine „eisige“ Gegend gefesselt — auch Dante läßt in eisigen Orten in seiner Göttlichen Komödie die Verurteilten peinigen; wer sich aber an das gelungene Täuschungswerk des Meisters Nonner heranwagt, wurde bald gewahr, daß dort zwischen gewaltigen Eisblöcken frohes Leben herrschte; ein Schaumweinzelt war dort aufgeschlagen, in welchem die Fräulein Valerie Müller, Kex, Felber, Waidacher und Hofbauer unter der Leitung der Herren Doktor Jörg und Dr. Christl perlende Labung kredenzten. Und nun hinein in den großen, in allen Farben schimmernden Tartarus! Bewacht wurde er von einem gewaltigen, dreiköpfigen Kerberos mit glühenden Augen — ein vielbestauntes Wundertier, geschaffen von Herrn Wurzinger. Und nun gab's des Schauens kein Ende. Meister Holzinger hatte im Tartarus malerische Wundergebilde aus Phantasie und mythologischer Überlieferung an die Wände gezaubert; alle Requisiten der Hölle waren da zwischen ungeheueren roten Flammengarben zu schauen und wirkungsvoll hatte Vereinsmitglied Herr Martin einen Höllenhintergrund erstehen lassen, von dem es ebenfalls flammend und leuchtend zuckte. Und mitten von der Unterweltdecke schwebte ein ungeheurer, geflügelter Riesendrache mit geöffnetem Rachen, gleichsam als wolle er alle verschlingen, die sich in seine Nähe wagen; Herr jur. Schetina brachte ihn von Rhodus nach Marburg. Und überall phantastisches Getier und die verhängten Lichter der Unterwelt übergossen alles mit zauberischem Schein. Da gab's ein Leben und ein Getümmel und die Südbahnwerkstätten-Kapelle spielte auf zum Tanze in der Unterwelt. Aber ein köstlicher Quell winkte ganz in der Nähe, wenn auch fein säuberlich vom Orte der Schrecken getrennt: Das Höllenbräu! Drei Teufel, in die sich die Herren A. Richa, Sieberer und Czerny verwandelt hatten, hatten die ganze Nacht alle Hände voll zu tun, um den endlosen Strom der durstigen Wanderer mit Labung — köstliches Münchener Bräu — zu versehen. Wie ein Kampf ums Leben wogte dort unablässig der Kampf um „Münchener.“ Nun streben wir durch das von Kleinschuster geschmückte Stiegenhaus hinauf zu lichterem Höhen, zum Olymp mit seinem schimmernden Götterthron, der im Prunksaale errichtet wurde, sehen uns auch dort in einer ungeheueren Menschenversammlung mit allen erdenklichen Trachten; Tanz und Frohsinn überall; lechterer schlägt seine Fluten hinüber in das schön geschmückte Damen-, wie in das ebenso so schön geschmückte Alpenvereinszimmer, das im Zeichen der Blumen stand, während im Speisezimmer und auf den besetzten Galerien Speis und Trank gereicht wurde. Und überall ein immerwährendes Kommen und Gehen, Tanz und Musik und fröhliches Gelächter, dazwischen so mancher Maskenscherz voll Kofetterie oder übermütiger Laune. Um 11 Uhr zogen die Götter und Halbgötter des Olymps im feierlichen Zuge herab zur Unterwelt, wo auf einem feurigen Throne die Inthronisation der Großmutter des Ober-Teufels erfolgte. Und Lust und Jubel überall — so ging es fort durch die ganze Nacht — wie es heißt, bis heute gegen 6 Uhr früh. Mit einem glänzenden Erfolge hat der Männergesangverein sein Narrenfest abgeschlossen auf das er mit Befriedigung zurückblicken kann und das ihm weiß Gott wie viele neue Anhänger zuführte. Hierbei soll außer dem Strategen, Vereinsobmann L.-G.-R. Liebisch auf die Organisatoren des Erfolges hingewiesen werden: auf den Obmann des Ausschmückungsausschusses Herrn Waidacher, den Obmann des Vergnügungsausschusses Herrn Kux, Herrn Wurzinger, der sich um die Ausschmückung ebenfalls sehr verdient machte und auf alle tätigen Mitarbeiter.

Evangelischer Abendgottesdienst. Am nächsten Donnerstag um 7 Uhr abends findet in der evangelischen Christuskirche Gottesdienst statt.

Für den 4. Jahrgang der Lehrerbildungsanstalt spendete das Zugbegleitungs-personale der Station Marburg Hauptbahnhof 83 K. 40 H.

Fiatervall. Der Ausschuß zur Veranstaltung des übermorgen Donnerstag bei Göß stattfindenden, unter dem Protektorate des Hrn. R. v. Rohmanit stehenden Fiatervalles ersucht auf diesem Wege alle seine Gönner und Bekannten, die aus Versehen

nicht eingeladen sein sollten, um zahlreichen Besuch dieser flotten Veranstaltung.

Evangelisches aus Pettau. Mittwoch, den 5. d. abends halb 8 Uhr findet im Musikvereins-Saale zu Pettau Bibelstunde statt.

Neorganisation der Kaufleute. Man schreibt uns: Donnerstag, den 6. d. M. hält im oberen Kasino-Speisesaale, 8 Uhr abends Herr H. Welisch, Obmann des Bundes der Kaufleute aus Graz einen Vortrag über die Bestrebungen und Ziele des Bundes. Die hiesigen Herren Kaufleute werden höflichst eingeladen, diese Versammlung sehr zahlreich zu besuchen, um damit zu bezeugen, daß die Lebensinteressen der Grazer Kaufleute auch von der Marburger Kaufmannschaft allgemein gefördert werden.

Im Zuge tobsüchtig geworden. Besten Samstag wurde auf der Fahrt von Cilli nach Graz der Schübling Degelmann, der in die Straf-anstalt Messendorf hätte gebracht werden sollen, plötzlich tobsüchtig. Er zertrümmerte die Fensterscheiben des Waggons, überfiel den Wirt Herrn Koller aus Spielfeld und würgte ihn. Der Schubführer vermochte den Kranken nur mit Hilfe dreier Gendarmen, die sich glücklicherweise auf dem Zuge befanden, zu bändigen. In Graz wurde er mit dem Rettungswagen zur Wachtstube gebracht.

Günstige Kapitalsanlage. Wie wir erfahren, hat die Pester Ungarische Kommerzbank in Budapest neben der Ausgabe ihrer 4%igen und 4 1/2%igen Pfandbriefe sowie der 4%igen Kommunal-Obligationen, neuerdings die Emission und den Vertrieb von 4 1/2%igen, zum Nennwerte rückzahlbaren Kommunal-Obligationen aufgenommen. Die Emissionen dieser im Jahre 1841 gegründeten Anstalt sind die ältesten ungarischen Pfandbriefe, die auf dem hiesigen Platze eingeführt sind. Nähere Details über diese Titres im Inseratenanteile dieses Blattes.

Aus dem Gerichtsjaale.

Betrugsprozeß Schönthoner und Genossen. Der Gaunerstreich in der Station Tüffer.

(Eigenbericht der „Marburger Zeitung.“)

Cilli, 3. Februar.

Vor dem hiesigen Schwurgerichte begann heute die auf zwei Tage anberaumte Hauptverhandlung gegen Schönthoner und Genossen, welche des raffiniert angelegten, in Wien eingeleiteten und in der Station Tüffer durchgeführten Betruges an der Südbahn — über welchen die „Marburger Zeitung“ seinerzeit berichtete, beschuldigt sind. Angeklagt sind des Verbrechens des Betruges:

Josef Schönthoner, geboren am 24. Dezember 1876 zu Enzersdorf im Tale, verheirateter Südbahnassistent in Viesing;

Karl Engelbrecht, geboren zu Ruffstein, zuständig nach Innsbruck, ledig, gewesener Südbahnbeamter in Wien;

Friedrich Pohle, geboren in Wien am 19. Februar 1871.

Der Tatbestand,

den die umfangreiche, 45 Seiten zählende Anklageschrift eingehend begründet, ist kurz folgender: Die Südbahngesellschaft schuldete dem Holzhändler Martin Jabovnik in Agram für Schweden 41.230 K. 56 H. Am 7. August v. J. langte bei der Vaudirektion der Südbahn in Wien ein mit dem Firmaaufdruck Jabovnik's und dessen Unterschrift versehenes Schreiben ein, in welchem Jabovnik die Südbahn anwies, den schuldigen Betrag an Doktor Karl Friedmann in Bad Tüffer auszuzahlen. Die Südbahn sandte an die Station den erwähnten Betrag und an Dr. Friedmann ein Verständigungsschreiben, auf Grund dessen Dr. Friedmann vom Stationsvorstande Lair die Summe ausbezahlt erhielt. Am 27. August erhielt jedoch die Südbahn ein Telegramm von Jabovnik, in welchem dieser dringend um Begleichung seiner Rechnung ersuchte. Durch telegraphische Korrespondenz wurde nun festgestellt, daß der erwähnte Brief Jabovniks eine Fälschung und der angebliche Dr. Friedmann ein Schwindler war.

Ergreifung eines Täters.

In Innsbruck war einige Tage nach dem Tüfferer Gaunerstreiche der heutige Angeklagte Engelbrecht eingetroffen. Am 29. August früh verließ er den Gasthof Hellensteiner, um mit dem Schnellzuge nach Zürich in die Schweiz zu fahren. In der Grenzstation Buchs bemerkte er, daß er im Gasthose Hellensteiner 1500 K. liegen gelassen haben

müsse. Er telegraphierte um Nachsendung des Geldes, fuhr aber dann selbst nach Innsbruck zurück. Das Gasthofs-tubenmädchen hatte aber die 1500 K., welche es unter dem Bette Engelbrechts beim Zusammenräumen gefunden hatte, bereits der Polizei übergeben. Da Engelbrecht bei der Polizei über die Herkunft des Geldes keine befriedigende Aufklärung geben konnte, wurde er verhaftet.

Verhaftung von Schönthoner und Pöhle.

Engelbrecht gestand bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung, daß er als Dr. Friedmann den Gaunerstreich in Tüffer durchgeführt habe und daß seine Mitschuldigen Schönthoner und Pöhle seien. Trotz der raschen Verhaftung beider gelang es bis heute noch nicht, von der erschwundenen Beute mehr als jene 1500 K. und 860 K., die Engelbrecht außerdem noch bei sich hatte, zu finden. Abgesehen davon gab aber die Untersuchung ein klares, durch eine lückenlose Beweiskette zusammengehaltenes Bild des mit ebenso großer Kühnheit als List erdachten und durchgeführten Betruges.

Die Vorgeschichte.

Engelbrecht war früher Assistent im Rechnungsbureau der Südbahn in Wien, wurde aber 1905 wegen Schulden und Pflichtwidrigkeiten entlassen; seit jener Zeit war er stellenlos und lebte von den Erträgen von Bettelbriefen. Schönthoner, Assistent im Materialbureau, kam mit ihm Anfangs August zusammen und schlug ihm im Café Stumberger vor, durch Ausnützung eines Cheffontos der Postsparkasse, auf welches Zabovniks Guthaben durch eine Fälschung überwiesen werden sollte, die Südbahn gemeinsam zu betrügen. Dieser Plan scheiterte aber und so heckte Schönthoner jenen Plan aus, der auch gelang. Durch einen gefälschten Brief Zabovniks, den Engelbrecht in Agram aufgeben sollte, sollte die Baudirektion veranlaßt werden, das Geld einem Dr. Friedmann in Tüffer zu überweisen; Engelbrecht habe dann in Tüffer als Dr. Friedmann Aufenthalt zu nehmen und das Geld zu beheben. Es wurde Briefpapier mit dem Firmaausdruck Zabovniks besorgt und Schönthoner kopierte mit Pauspapier die echte Unterschrift Zabovniks von einem aus dem Bureau mitgebrachten Akte auf den gefälschten Brief. Der mittellose Engelbrecht wurde von Schönthoner genügend mit Geld ausgestattet, besorgte die Briefaufgabe in Agram und fuhr dann nach Tüffer, wo er im Gasthof Hente Wohnung nahm und auf das Ergebnis der

weiteren Arbeit

Schönthoners und Pöhles wartete. Diese beiden hatten dafür zu sorgen, daß der geplante Betrug in keinem der Bureaus, welche die Akten bezüglich der Geldanweisung an Dr. Friedmann zu passieren hatten, vereitelt, bezw. vorzeitig entdeckt werde. Wie die beiden dies anstellten, ausführlich wiederzugeben, würde allzuviel Raum beanspruchen; die Art der Durchführung legte aber Zeugnis ab von einem ungeheueren Raffinement, das Staunen erregen muß. Der Beamte und der Amtsdienner verstanden es mit Aufwand von großer Schlaueit, die Wanderung der Akten von Bureau zu Bureau zu verfolgen, sich anzueignen, um Fälschungen zu begehen, gebrauchten bei Bureauvorständen und anderen Beamten Ausreden, um ihr Tun zu rechtfertigen und mit Glück und Schlaueit brachten sie es dahin, daß, entgegen den Vorschriften, der Agramer Gläubiger von der Absendung des Geldes an den „Dr. Friedmann“, nicht rechtzeitig verständigt wurde.

Die Verhandlung begann mit der Vernehmung Engelbrechts, aber erst um 12 Uhr mittags, weil die Verteidiger sofort nach Eröffnung der Verhandlung die Ladung zahlreicher weiterer Zeugen und die Ladung von Psychiatern betreffend Engelbrecht beantragten. Gegen die Zuziehung der vom Vorsitzenden (welcher die Dr. Rosenfeld' und Dr. Hofmochl'sche Art kennt) schon vorher bestimmten

Gerichtszürzte Dr. Keppa und Dr. Jesenko sprachen sich die Verteidiger deshalb aus, weil die Genannten keine Psychiater seien. Alle Anträge wurden vom Gerichtshofe abgelehnt und in die Verhandlung eingegangen, in deren Verlaufe sich Dr. Rosenfeld und Dr. Hofmochl sehr eigenartig benehmen. Ersterer erklärte u. a., er sei der Herr des Rechtsstreites (!) und nicht das Kreisgericht; er negierte die Gültigkeit der Anklage, die Zuständigkeit dieses Gerichtshofes und sagte, er werde immer neue Vertagungsanträge einbringen und wenn die Verhandlung bis zum März (!) dauern sollte. (Hoffentlich dämpft man in Tülli die Unternehmungslust dieser beiden Herren, welche glauben, sich einem Gerichtshofe in der Provinz gegenüber alles herausnehmen zu dürfen! D. Schriftl.) Schönthoner und Pöhle leugnen jede Schuld; ersterer erzählt einen Roman, dahingehend, Engelbrecht habe ihn zum Verrat militärischer Geheimnisse verleiten wollen, woraus sich seine Zusammenkünfte mit Engelbrecht, die er anfangs gänzlich geleugnet hatte, erklären sollen.

Marburg 3. Februar.

Am Kirchenchore in Allerheiligen.

Unter der Anklage des Vergehens der Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche nach § 302 St.-G. stand vor dem Erkenntnisgerichte der 20jährige Franz Scheruga, Wingersohn in Zwankofzen. Während der Paplan Josef Koroschak am 3. November v. J. nachmittags in der Kirche zu Allerheiligen die Kreuzwegandacht hielt, entstand am Chore eine Unruhe und ein Gelächter, weshalb der Kaplan das Gebet unterbrach. Am Chore hatte nämlich Scheruga begonnen, die Chorlieder in gröhlichem Tone mitzusingen und namentlich die letzten Töne lange nachzuziehen, was den am Chore Anwesenden augenscheinlich einen großen Spaß bereitete und die frommen Bauern zum Lachen verleitete. Erst als der Kaplan voll Zorn am Chore erschien, hörten Scheruga und das Gelächter auf. Während der Spätmesse am 22. Dezember v. J. bemerkte Jakob Kociper, Winzer in Paulusberg, daß Scheruga in das Weihwasserbecken spuckte, von welcher Wahrnehmung Kociper die Anzeige erstattete. Scheruga, der des Tatsächlichen geständig ist und nur beim zweiten Faktum die Absichtlichkeit leugnet, da sein Hineinspucken in das Weihwasserbecken unbeabsichtigt gewesen sei, wurde zu drei Wochen strengen Arrest verurteilt.

Der Keuschler als Dieb. Der 51jährige, verheiratete Keuschler Thomas Brbnjak aus Ternofzen entwendete in der Nacht auf den 13. November v. J. dem Anton Kauschl aus dem versperrten Keller Buchweizen und Hafer im Gesamtwert von 27 K. 20 H. Am vorhergehenden Abend hatte er der Marie Mikl zwei Stücke gebrannten Kalkes entwendet. Urteil: drei Monate schweren Kerker.

Eingesendet.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Ich ersuche um gefällige Aufnahme nachstehender Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte: Der Stadtverschönerungsverein in Marburg unterhält nächst dem Stadtpark eine Eislaufplaz; zur Bequemlichkeit des Publikums besteht eine Garderobe, in welcher gegen Entrichtung einer Gebühr Kleider und Schlittschuhe verwahrt werden. Ich habe zu Beginn der heurigen Eislaufplazsaison ein Paar Schuhe mit mir angebrachten Klingen in der Garderobe zur Verwahrung abgegeben; schon nach wenigen Tagen mußte ich jedoch den Abgang der Schlittschuhe feststellen. Der Stadtverschönerungsverein, von mir aufgefordert Schadenersatz zu leisten, lehnte dies mit der Begründung ab, daß die Garderobe an Michael Nicher, Friseur und Gastwirt in Marburg verpachtet sei; mein Ansuchen, zum Mindesten für Regelung der Angelegenheit durch den Pächter

Sorge zu tragen, blieb unbeachtet. Aus prinzipiellen Gründen führte ich die wegen verspäteter Antwort des Vereines schon eingebrachte Klage fort, wurde aber sachsällig. Das Verfahren bewegte sich im Rahmen des Bagatellprozesses und ist deshalb durch das die Klage abweisende Urteil des ersten Richters endgültig erledigt. In eine Kritik dieses nach übereinstimmender Ansicht der Rechtskundigen offenbar rechtsirrtümlichen Urteiles einzugehen, ist hier nicht der Plaz; betont sei aber, daß der Richter den Bestand des Pachtverhältnisses bezüglich der Garderobe für genügend erklärte, um die Haftung des Vereines für dort in Verwahrung gegebene Effekten auszuschließen, obwohl erwiesen wurde, daß das Pachtverhältnis dem Publikum gegenüber in keiner Weise, weder durch Plakatierung noch durch Anbringung von Tafeln oder dergleichen auf der Außenseite der Garderobe-Räume selbst zur Kenntnis gebracht ist. Das Vorgehen des Marburger Stadtverschönerungsvereines, welcher den von ihm betriebenen Eislaufplaz nächst dem Stadtpark bei Eintritt des ersten Tauwetters Mitte Jänner sperrete, das Eis ausschneiden ließ und dadurch die Ausübung des herrlichen Eisportes für die ganze Saison unmöglich machte, zeigt deutlich, wie wenig sich dieser Verein seiner Aufgaben bewußt ist; der vorliegend geschilderte Fall aber beweist weiters, daß ihm auch die Pflicht des Anstandes gegen das Publikum, der Respekt vor gerechtfertigten Forderungen des Publikums fremd ist. Dies den Mitbürgern zu Nutz und Frommen!

Marburg, am 3. Februar 1908.

Dr. Lothar Mühleisen.

Kränklichkeit und Sterblichkeit sind bei Flaschenkindern viel größer als bei Brustkindern, wenn es versäumt wird, der Milch das von zahllosen Ärzten des In- und Auslandes wärmstens empfohlene Nährpräparat „Kufelke“-Kindermehl zuzusetzen. „Kufelke“ hat einen reichen Gehalt nahrhafter Bestandteile, die die Kinder zu kräftiger Entwicklung bringen, ist leicht verdaulich und verhindert und beseitigt das Auftreten von Verdauungsstörungen, Diarrhöe, Brechdurchfall, Darmkatarrh etc. „Der Säugling“, lehrreiche Broschüre, gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei K. Kufelke, Wien I.

Verstorbene in Marburg.

- 25. Jänner. Kristof Wilhelm, Stubenmädchenkind, 5 Jahre, Kärntnerstraße.
- 26. Jänner. Ladstätter Hermann, Bahnverschubaufseherkind, 7 Monate, Eisenstraße. — Wert Josef, Stadarmenbeteilter, 67 Jahre, Burggasse. — West Johann, Bahnschmied, 62 Jahre, Pucheltgasse.
- 27. Jänner. Bracko Gottfried, Gerichtsaufseherkind, 5 Monate, Mühlgasse. — Dojak Juliana, Stadarmenbeteilter, 77 Jahre, Fischergasse. — Aoko Josefa, Amtsdienersgattin, 37 Jahre, Tegethoffstraße.
- 29. Jänner. Willel Elisabeth, Bahnpartieführersgattin, 56 Jahre, Mellingerstraße.
- 31. Jänner. Pleterisch Stefanie, Bedienerinskind, 14 Monate, Kärntnerstraße.

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon 39

empfehl sich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Marburger Escomptebank.

Verzinsung von Geldeinlagen auf Konto
bestens oder gegen Spareinlagenbücher mit 4 0/0 bis 4 1/2 0/0

Kauf u. Verkauf von Wertpapieren
und Valuten, kulantest.

unter eigener Sperrre des Eigentümers in der Safe-Depositen-Kasse.

Wechselescompte und Darlehen billigt.

Kuponeinlösung. Zutassig auf das In- und Ausland.

Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten,
Gold- und Silbergegenständen

Miete von 5 Kronen aufwärts.

Singer Nähmaschinen
sind die nützlichsten
Weihnachtsgeschenke.



Sie erhalten dieselben
in sämtlichen Läden
mit diesem Schild.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Marburg, Herrengasse 32.

Warnung! Wir warnen hiermit unsere Kunden nachdrücklich vor Nähmaschinen, welche von anderen Händlern unter dem Namen „Original Singer“ angeboten worden. Da wir unsere Maschinen nie an Händler abgeben, bestehen die von anderer Seite unter dem Namen „Original Singer“ angebotenen höchstens aus alten, gebrauchten, aus dritter Hand beschafften Nähmaschinen, für welche wir weder Garantie leisten, noch Ersatzteile liefern.

Neues Geschäft Domgasse 2

eigene Erzeugung von Damenkleidern,
Schoßen, Blusen, Schürzen, Wäsche u. s. w.
zu staunend billigen Preisen. 392

Alle diese Artikel werden auch nach Maß billigt angefertigt.

M. Wessiak.

Eibiswalder Glanzkohle

bestbekannte Marke von höchster
Heizkraft liefert in Waggonladungen

Eibiswalder

Glanzkohlen-Gewerkschaft

Fernruf Nr. 254. GRAZ, Annenstrasse Nr. 22.

Lokalveränderungs-Anzeige.

Der seit vierundzwanzig Jahren in der Postgasse Nr. 8 untergebrachte

Blumensalon Kleinschuster

befindet sich ab 23. Jänner

266

Herrengasse 12

gegenüber dem Delikateffengeschäft des Herrn Franz Tschutscher.

Jch hab's erfasst!
Nur mit den
seit ca. 20 Jahren
rühmlichst bekannten
und gesetzl. geschützt.

**Jul. Schrader'schen
Likörpatronen**

kann man sich die den
fst. Handelsmarken gleich-
kommenden Dessert- und
Tafelliköre, Bitters und
Schnäpse wie Curaçao,
Maraschino, Vanilla, Cognac,
Rum etc. etc. selbst bereiten
und zwar auf die denkbar ein-
fachste und billigste Weise.
— Mislingen ausgeschlossen. —
In ca. 90 Sorten vorrätig. — Preis
per Patrone je für 2 1/2 Liter reich-
end 80—140 Heller.

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader
Feuerbach-Stuttgart.
Broschüre mit Attesten gratis zu
Dienst durch mein General-Depot
für Österreich-Ungarn:
**Wilh. Maager, Wien III/3
am Heumarkt 3.**
Niederlage in Marburg bei
Karl Wolf, Drogerie.

Gütgehendes 391

Gemischtwarengeschäft

auf dem Lande zu verkaufen.
Anfrage in der Verw. d. Bl.

Reben-Veredlungen

(Hochprima)

vorzüglich verwachsen und bewurzelt auf:
Riparia Portalis, Gutedel, Peltliner, Blau-
fränkisch, Rheinriesling, Traminer, Welsch-
riesling, Sylvaner. Jnjähr. beste Veredlungen.

Richard Ogriseg, Marburg.

Unmöbliertes 427

Zimmer

event. auch möbliert, zu ver-
mieten. Anfrage in W. d. Bl.

Sehr schöner 429

Salonrock

mit Gilet, nur zweimal benützt, ist
äußerst billig zu verkaufen. Anfrage
Herrengasse 56, 3. Stock, Tür 12.

Gesucht wird

möbliert. Zimmer

per sofort, mit separatem Eingang,
hübsch eingerichtet. Anfrage unter
"F. R." an die W. d. Bl. 426

Schön möbl. Zimmer

mit separatem Eingang, mit oder
ohne Verpflegung sofort zu vermieten.
Preis 6 fl. Fischergasse 2, 1. Stock.

Sür Kapitalsanlage!

Die Pester Ungarische Kommerzial-Bank in Budapest

(gegründet im Jahre 1841)

Aktienkapital und Reserven K 92,000.000

hat neben der Ausgabe ihrer 4%igen und 4 1/2 %igen Pfandbriefe sowie 4%igen Pari Kommunal-
Obligationen die Emission und den Vertrieb von

4 1/2 0/0igen Pari Kommunal-Obligationen

neuerdings aufgenommen. Die Emissionen der Pester Ungarischen Kommerzial-Bank sind als Militär-
Heiratskationen verwendbar und mit allen Eigenschaften erstklassiger Anlagewerte ausgestattet,
worüber Einzelheiten im Prospekte ersichtlich sind.

Die Titres sind zu den genauen Tageskursen erhältlich bei der **Marburger Escomptebank**
sowie bei allen Banken und Bankiers des Landes, welche Kupons und verloste Titres ohne Abzug
einlösen und Prospekte auf Wunsch zur Verfügung stellen.

Beredelte Wurzelreben

der Sorten Welsch-Riesling, Klein-Riesling, Ortlieber, Gut-
edel, Traminer, Ruländer, Blaufränkisch auf Portali-Unter-
lage, tadellos verwachsen, gibt ab zu 9 kr. Ritter von
Rohmanit'sche Gutsverwaltung Rothwein-Marburg. 425

In jeden Haushalt gehört



vorm. Breners Mars-Oel,
weil es das Schuhwerk haltbarer, weich u. wasser-
dicht macht, daher trockene Füße verbürgt.
Pinselanstich, reine Hände.
Alder-Drogerie Mag. Pharm. Karl Wolf, Marburg, Herrngasse.



Die Planet jr.-Geräte:

Cultivatoren und Pferdehacken für 1 und 2 Zugthiere, Ein-
reihige Hand-Drill- und Dibel-Apparate, Einradhacken,
Doppelradhacken etc. etc.

sind für die Cultur von Kartoffeln, Mais, Hopfen, Tabak, Rübe,
Weinreben und anderer Hackfrüchte die vorzüglichsten Geräte,
leicht und sicher zu handhaben, für verschiedene Reihenweiten
stellbar, brauchen nur geringe Kraft und liefern die zufrieden-
stellendste Arbeit. Viele Tausende sind bereits im Gebrauch und
der Absatz wird mit jedem Jahre grösser.

Planet jr. war das Original eines modernen Hackgeräthes und
hat viele Nachahmer gefunden, nur die Originale indessen geben
das beste Resultat.

Ausführliche illustr. Kataloge auf Verlangen kostenfrei von

CLAYTON & SHUTTLEWORTH LTD.

k. k. priv. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

WIEN

Fabrik und Bureau: XXI/1, SHUTTLEWORTHSTR. 8.
Stadtbureau u. Musterlager: III/2, LÖWENGASSE 34.

Ein Zimmerherr

wird aufgenommen Eisenstraße 14,
2. Stod.

Schön möbl. Zimmer

eventuell samt Verpflegung sogleich
zu vermieten. Parkstraße Nr. 22,
parterre rechts. 416

Deutsches Mädchen

zu Kindern gesucht. Anträge an
Dr. Sarkis, Budapest, Baczi
Boulevard 37. 384

Geld Darlehen

für Personen jeden Standes (auch
Damen) zu 4% ohne Bürgen, Ab-
zahlung R. 4.— monatl. auch Hypo-
thekar-Darlehen, effektiviert das
Eskontobureau D. S. Scheffer,
Budapest, 8 B, Barokter 13. Retour-
marke. 377

Geld Darlehen

an Personen jeden Standes, auch
Damen, ohne Bürgen, gegen 4%,
Zinsen und 4 K monatliche Rück-
zahlung effektiviert rasch

J. Schönfeld

Budapest, VII, Garaigasse 9.
(Retourmarke.) 423

Aborteinsätze

gegen Luftzug (5 Kronen) emp-
fiehlt Mag. W a c h e r, Glaswaren-
niederlage, Postgasse 3. 295

Photographischen 387

Apparat

13/18 mit 8 Doppelfassetten, gutem
Objektiv (Rapid Aplanat), elegante
Tasche mit Schloß und Riemen,
separatem Fassettenkästchen, nebst
Stativ, preiswert zu verkaufen.
Schaffnergasse 6, 1. Stod, Melling.

Zu vermieten:

Im Rudwighof:

Die Edwohnung im 1. St. (6 Zim-
mer) mit Bade- und Dienstboten-
zimmer, sogleich zu beziehen. Ein
großes Geschäfts-Café, voll-
kommen eingerichtet, sogleich zu
vermieten. Anzufragen bei Herrn J.
Fischer, Hauptplatz 13.

Kristallzucker

(Sandzucker) 3592

in Säcken, vers. jedes Quantum
Ferdinand Hartinger in
Marburg.

Zimmer

Sehr hübsch möbliertes, kleineres
sonnseitig, mit Gasbeleuchtung und
separiertem Eingang, auch Bader-
einrichtung, ist mit oder ohne Verpfle-
gung ab 1. Jänner zu vermieten.
Anfrage Volksgartenstraße 6, 1. St.

GELD

für alle Stände! Rasch! Diskret!
Reell! Von 400 K. aufwärts 4 K.
Monatsrate, zu mäßigstem Zinsfuß
jeden Betrag ohne Vorwerk, ohne
Polizze (auch Damen) mit und ohne
Bürgen. Hypothekar-Darlehen
zu vorteilhaftesten Bedingungen.
Philipp Feld, Bank- und Börsen-
Bureau, Budapest VIII., Rákóczi-
ut. 71. 302

Bruch-Eier

7 Stück 40 Heller.

M. Simmler

Exporteur, Blumengasse.
An Sonn- und Feiertagen ist
mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Gewölbe

samt Wohnung sofort zu ver-
mieten. Mellingstraße 44.

Uhren-

Reparaturen werden unter Ga-
rantie zu billigen Preisen bestens
ausgeführt bei F. Punzengruber,
Uhrmacher, Mühlgasse 5. 413

Haus Schneiderin

empfiehlt sich den Damen
Adresse in Verw. d. Bl. 394

Gute Köchin

für Alles, mit Jahreszeugnissen,
wünscht Posten zu kleiner Familie.
Anfr. Verw. d. Bl. 396

Suche

passende Wohnung

oder kleines Haus mit 2 bis 3 Zim-
mer, Küche und Zubehör sowie
Garten mit Schweinehaltung, bis
1. März, in der Nähe des Rärntner-
bahnhofes. Anfr. Verw. d. Bl. 397

Nett

möbliert. Zimmer

ist sofort zu vermieten. Kaiser-
straße 4, 2. Stod rechts.

Speisezimmermöbel

massiv, nuß, Dekorationsdivan,
alles fast neu, wegen Abreise preis-
wert zu verkaufen. Wielandgasse 6,
parterre links. 400

Geld Darlehen

für Personen jeden Standes (auch
Damen) in kleinen Raten rückzahl-
bar, mit und ohne Bürgen, auch
Hypothekendarlehen besorgt diskret
Alexander R n s t e i n, Budapest,
Alpargasse 10. 173
Retourmarke erwünscht.

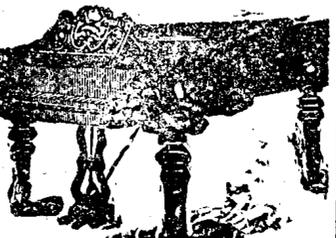
Fleißiges Mädchen

für Alles, welches auch kochen
versteht, wird aufgenommen.
Anfrage in der Verwaltung
des Blattes.

Clavier- und Harmonium- Niederlage u. Leihanstalt

von
Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Viktringhofgasse 30, 1. Stod



Große Auswahl in neuen Pianinos
und Klavieren in schwarz, nuß matt
und nuß poliert, von den Firmen
Koch & Korlett, Böhl & Bethmann,
Reinhold, Pawel & Petrof zu
Original-Fabrikpreisen. 29

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrift, in
jeder Preislage, konkurrenzlos in
Ausführung und Billigkeit, bei

M. Kleinschuster, Marburg
Herrngasse 12. 3837

Geld-Darlehen

von 200 K aufwärts erhalten Per-
sonen jeden Standes (auch Damen)
bei 4 K monatlicher Rückzahlung,
mit und ohne Bürgen durch

J. Neubauer

behördl. konz. Eskompte-Bureau,
Budapest VII, Barcsaygasse 6.
Retourmarke erbeten. 270

Junge

Bernhardiner-Hunde

3 Männchen, 1 Weibchen, 2 1/2 Mo-
nate alt, zu verkaufen. Gut Treuen-
egg, Post Marburg. 364

Feuerbursche

und Beschlagschmied wer-
den als Hauschmiede aufge-
nommen bei Johann
Schwingerl, Graz, Karlsruher-
straße 35. 348

Zu verkaufen

2 Zinshäuser oder event. ein-
zutauschen gegen ein kleines
Haus mit großem Garten. An-
zufragen Tegetthoffstraße 34,
Tapezierergeschäft. 258

3 Kästen

fast neu, mit Glasschuber sind
billig zu verkaufen. Tegetthoff-
straße 20, gegenüber dem Café
Meran. 422

Villa-Wohnung

Hochparterre, zwei Zimmer, Küche,
Speis, Veranda, Keller event auch
Gartenanteil, Kofschineggstraße 6.
Anzufragen daselbst 1. Stod. 356

Bekäuferin

sucht Posten; geht auch als
Kassierin. Anfr. in Verw. d. Bl.

Echt böhmische 350

Bettfedern u. Flaumen

sind zu haben bei Heinrich und
Kosalia Rank in Brundorf 27.

Ein starker

Subrwagen

samt Schottertrube und Krippe, ein
2spänniger Kutschierwagen (Phäton),
ein fast neues Brustgeschirr für ein
Paar Pferde, eine Futterkiste sind
preiswert abzugeben. Anzufragen
Blumengasse 28. 430

Geld-Darlehen

in jeder Höhe für jedermann zu 4
bis 5%, gegen Schuldschein mit od.
ohne Bürgen, tilgbar in monatli-
chen Raten von 1 bis 10 Jahre.
Ohne Vermittlungsgebühr. Dar-
lehen auf Realitäten zu 3 1/2 %
auf 30-60 Jahre, höchste Beleh-
nung. Größere Finanzierungen.
Rasche und diskrete Abwicklung be-
sorgt

Administration d. Börsencourier
Budapest, Hauptpostfach.

Rückporto erwünscht. 111

Klavier- stimmungen u.

Reparaturen

werden 3117
Viktringhofgasse Nr. 30 I
übernommen.

Ein Schatz

für jede Familie ist

Wolframs Fenchel-Honig

bei Verschleimung, Husten und Heiserkeit. Die Wirkung ist
unübertroffen. Der Erfolg garantiert. Die Flasche kostet
50 Heller. Nur erhältlich bei

Max Wolfram, Drogerie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, des Herrn

Johann Krainz

emer. k. k. Bezirks-Schulinspektors, Besitzers des gold. Verdienstkreuzes 2c. 2c.

sagen tiefgerührt den wärmsten Dank

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten guten Vaters, beziehw. Vaters, Großvaters und Onkels, des Herrn

Jakob Jernay

Haus- und Realitätenbesizers

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren tiefstgefühlten Dank. 437

Marburg, am 4. Februar 1908.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Kundmachung.

Die

sechsendreissigste ordentl. Generalversammlung der Aktionäre der Marburger Eskomptebank

findet am

25. März 1908 vormittags 10 Uhr

im Kasino-Speisesaal in Marburg, Theatergasse, 1. Stock statt.

Dieser diejenigen Aktionäre, welche dieser Versammlung beiwohnen wollen, haben ihre Aktien der Marburger Eskomptebank, mit den Kupons ab 1. Juli 1908 bis längstens 11. März d. J. bei der Kassa der Marburger Eskomptebank zu erlegen und dagegen die Legitimationskarte in Empfang zu nehmen. 421

Marburg, am 1. Februar 1908.

Der Verwaltungsrat.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und des Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1907.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahl von zwei Verwaltungsräten.
5. Wahl von zwei Rechnungsrevisoren und einem Ersatzmann für das Jahr 1908.

Exekutiver Hausverkauf in Marburg.

Am 11. Februar 1908 findet um 11 Uhr vormittag beim k. k. Bezirksgerichte Marburg, Zimmer Nr. 50 die Feilbietung des Hauses **Perkostraße 7** nebst Garten und Zubehör statt.

Der exekutive Schätzwert beträgt **K 53.782.03**, Mindestgebot **K 26.891.02**. Kauflustige werden hiezu eingeladen. 419

Zinshaus 418

mit großem Garten ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Preis 30.500 Kr. Reinertrag jährlich 2100 Kr. Anfr. B. Bl.

Bedienerin

Sehr reinliche verlässliche gesucht. Lohn 8 fl. Anfrage in der B. Bl. 428

Einladung

zu dem am **Donnerstag, den 6. Februar l. J.** in Pöblt's Gasthaus „zum weißen Hasen“, Mellingerstraße stattfindenden 434

Haus-Ball.

Die Musik besorgen die beliebten **Marburger Schrammeln**. Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Heller. Um zahlreichen Besuch bittet hochachtend **Maria Walter**.

Der freiwillige gerichtliche Verkauf des Hauses Viktringhofgasse 28 in Marburg

findet am **14. Februar 1908** vormittags **10 Uhr** in der Kanzlei des k. k. Notars Herrn Dr. Franz **Firbas** statt. Auf diesem Hause wird seit 30 Jahren das Gastgeschäft betrieben (derzeit Werhonigs altdeutsche Wein- und Bierstube). Voraussichtlich wird dem Käufer die Gasthauskonzession am Hause belassen. Ausrufspreis zum Schätzwerte pr. 40.178 Kr. 73 S. Nähere Auskünfte in der Notariatskanzlei. 386

Einladung

zum

431

zweiten Tanz auf der Alm

im schönen Drautale

welcher am **8. Februar 1908** im Gasthof des **Leopold Wieser** zur „schönen Aussicht“ in **Reisnigg-Fresen** abgehalten wird.

Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr abends.

Eintritt **1 Krone**.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Leopold und Josefa Wieser in **Reisnigg-Fresen**.

Verlässlich gute, dauerhafte, ganz neue Nähmaschinen

Nur beste Qualität!

Singer, Ringschiff um **Central-Bobbin** zum Sticken und Stoppen 2c. geeignet, kauft man am besten und billigsten unter reeller Garantie in der seit 26 Jahren bestehenden, altrenommierten Nähmaschinen-Niederlage von **S. Kappl, Wien VII, Mariahilferstraße 116**. Illustrierte Preisliste gratis.

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche zu vermieten. **Urbanigasse 6**. 436

Wäscherin

bittet im oder außer dem Hause um Beschäftigung. Anfrage in der B. Bl. 432

Verlässl. Mann

wünscht Beschäftigung als Eincaffierer, Austräger, Zusteller, Botengänge usw. Adresse in d. B. Bl. 362

Warnung.

Ich warne hiemit jedermann, meiner Frau **Emilie Čakš** weder Geld noch Geldeswert zu verabsolgen, da ich für solche gemachte Schulden auf keinen Fall aufkomme.

Johann Čakš

Bäckermeister und Hausbesitzer in **Wind-Feistritz**.

Warnung.

Ich warne hiemit jedermann weder Geld noch Geldeswert auf meinen Namen zu verabsolgen, da ich unter keiner Bedingung Zahlerin bin. Zugleich wird bekanntgegeben, daß das Haus **Schillerstraße 23** wegen Abreise sogl. zu verkaufen ist. 365 **M. Fischer**.

Lüchtige Agenten

u. Platzvertreter

werden gegen hohe Provision aufgenommen bei 435.

Ernst Geyer

Holzrouleaux- und Jalousienerzeugung in **Braunau, Böhmen**.

Gewölbe

in der Postgasse ist sofort billig zu vermieten. Anzufragen beim Hausmeister **Kuntzschig** im **Reiser'schen Hause**. 373



Sie fahren gut

beim Backen mit **TREFF** Backpulver

von **Dr. Crato**. Ueberall (m. Kochrezepten) erhältlich.